

# Wirtschaft

hier im Norden

DAS MITGLIEDERMAGAZIN  
DER IHK FLENSBURG

04 | OKTOBER 2024



**TITELTHEMA: ZUKUNFT WIRTSCHAFT  
TIERISCH GUT IM GESCHÄFT:  
TALES & TAILS GMBH**

**IM FOKUS: GRÜNDUNGSSZENE  
IM NORDEN DURCHSTARTEN**

**GUT ZU WISSEN: E-RECHNUNG:  
DAS KOMMT AUF DIE BETRIEBE ZU**

- 3 Editorial
- 4 Kompakt
- 6 Wirtschaft im Bild
- 7 Mein Standpunkt  
Flensburger Innenstadt: Am Ball bleiben
- 8 **Titelthema: Tierisch gut im Geschäft**
- 11 Best Practice  
Workation auf Sylt: Arbeiten mit Ausblick
- 12 Wirtschaft im Norden  
Interview mit Hochschulpräsident Dr. Sven Tode
- 13 Azubikampagne: Wie ein Star
- 14 Sasol: Mit Forschung in die Zukunft
- 15 Osterby Unternehmensgruppe:  
Alternative zu Erdgas
- 16 Fokus  
Gründungsszene: Im Norden durchstarten
- 18 Gut zu wissen  
Auf einen Schnack mit Björn Meyer  
Topf Baubeschlag: Die sechste Generation übernimmt
- 19 Lambda9: Engagierte Entwickler
- 20 Rechtssicher im Influencermarketing
- 21 Waren aus Nicht-EU-Ländern – das ist zu beachten
- 22 E-Rechnung: Das kommt auf die Betriebe zu
- 23 **Feierabend mit Anja Bauer**



Foto: IHK/Dewanger

## 8 Tierisch gut im Geschäft



Foto: 3D-Nord

## 17 Im Norden durchstarten



Foto: iStock/damircudic

## 22 E-Rechnung: Das kommt auf die Betriebe zu

## IMPRESSUM

**Herausgeber**  
Industrie- und Handelskammer zu Flensburg  
Heinrichstr. 28–34, 24937 Flensburg  
Telefon: (0461) 806-806  
Telefax: (0461) 806-9806  
E-Mail: [service@flensburg.ihk.de](mailto:service@flensburg.ihk.de)  
Internet: [www.ihk.de/schleswig-holstein](http://www.ihk.de/schleswig-holstein)

**Redaktion**  
Anne Boye, Anja Christiansen, Joana Detlefs  
Petra Vogt (V. i. S. d. P.)  
Telefon: (0461) 806-433  
E-Mail: [presse@flensburg.ihk.de](mailto:presse@flensburg.ihk.de)

**Redaktionsassistentin**  
Maren Lüttschwager

**Gestaltung**  
FARBSALON Grafik Design  
Silke Schmetjen  
[info@farbsalon.de](mailto:info@farbsalon.de)

**Druck**  
Evers-Druck GmbH  
Ernst-Günter-Albers-Straße 13, 25794 Meldorf  
Telefon: (04832) 608-0  
E-Mail: [meldorf@eversfrank.com](mailto:meldorf@eversfrank.com)  
Internet: [www.eversfrank.com](http://www.eversfrank.com)

**Titelbild**  
Marcus Dewanger

*Wirtschaft hier im Norden* ist die Zeitschrift der Industrie- und Handelskammer zu Flensburg. Kammerzugehörige Unternehmen erhalten die IHK-Zeitschrift im Rahmen ihrer gesetzlichen Mitgliedschaft.

Erscheinungsweise: vierteljährlich

Mit Namen oder Initialen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der IHK wieder. Nachdruck nur mit Genehmigung der IHK gestattet. Keine Gewähr für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos.

© 2024



## LIEBE LESERINNEN UND LESER,

Land des Mittelstands, der Familienunternehmen, des Exports oder der Automobilindustrie – damit wird die deutsche Wirtschaft international assoziiert. Die Qualitätsmarke „Made in Germany“ ist ein weltweit bekanntes und anerkanntes Gütesiegel. Wofür wir weltweit hingegen aktuell nicht bekannt sind, sind unsere Innovationen. Die verortet man eher im Silicon Valley in Kalifornien.

Dennoch: Unsere Unternehmen „können Innovation“. Schleswig-Holstein gilt als Wiege der erneuerbaren Energien. Gerade hat etwa die Osterby Unternehmensgruppe eine der größten Biomethan-Anlagen in Schleswig-Holstein hochgezogen – und das ganz ohne Fördergelder (Seite 15).

In noch einer Branche sind wir hier im Norden Vorreiter, an die wahrscheinlich viele von Ihnen nicht gedacht hätten: dem Heimtiermarkt. Bei uns tummeln sich viele Unternehmen und Start-ups, die diesen mit neuen Geschäftsideen und Produkten aufmischen. Und das lohnt sich, denn fast jeder zweite Haushalt in Deutschland besitzt ein Haustier und die Branche wächst und wächst, trotz aktueller Konjunkturschwäche. Deshalb haben wir dem Thema die Titelgeschichte dieser Ausgabe gewidmet (Seite 8). Darin berichtet Trixie, der europäische Marktführer für Heimtierzubehör, wie er der Konkurrenz immer einen Schritt voraus ist, das Futter-Start-up Tales & Tails gibt Einblicke, wie es sich mit seinen Produkten etablieren konnte und das Gründerteam von TierDocs24 zeigt auf, wie es die Telemedizin in die Tierarztpraxen bringt.



Die Entrepreneurship-Professorin Dr. Ines Lietzke-Prinz von der Fachhochschule Westküste in Heide ist sogar der Meinung: „Die Gegebenheiten für eine Gründung sind besonders gut im Norden.“ (Seite 16). So sieht das auch der neue Präsident der Hochschule Flensburg, Dr. Sven Tode, im Interview auf Seite 12, der zudem den Wissenstransfer zwischen Forschung und Wirtschaft stärken möchte.

**Sie führen selbst ein innovatives Unternehmen oder Start-up? Melden Sie sich gerne bei uns. Wir sind immer auf der Suche nach neuen Themen und besonderen Persönlichkeiten, über die wir berichten können. Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen!**

**Aenne Boye**  
Redakteurin



Die Azubi-Creator der bundesweiten Ausbildungskampagne „Jetzt #könnenlernen“ der Industrie- und Handelskammern

Foto: Think

## NEUER NAME, NEUER LOOK

Seit September ist der Azubi-Blog der IHK Flensburg mit neuem Namen und Design an einem neuen Ort zu finden. Aus „@deinezukunftblog“ wurde bei Instagram in Anlehnung an die bundesweite Ausbildungskampagne der IHKs „@die.azubis\_flensburg“. Die Webseite findet sich im neuen Design unter [www.die-azubis-flensburg.de](http://www.die-azubis-flensburg.de). Der Blog bietet eine Plattform von Azubis für zukünftige Azubis. Neben interessanten Geschichten aus den Betrieben beraten Auszubildende Tipps und Tricks und geben Antworten auf ganz persönliche Fragen. Betriebe, die Teil des Azubi-Blogs werden möchten, können sich an das Service-Center wenden – unter (0461) 806-806 oder per E-Mail an [service@flensburg.ihk.de](mailto:service@flensburg.ihk.de). *jd* □

### MIT KI FACHKRÄFTE GEWINNEN

Im Fokus des Fachkräftetags am 6. November im C.culturgut Flensburg steht das Thema Künstliche Intelligenz. Diese kann dazu beitragen, Beschäftigte zu entlasten und zeitsparend und intelligent neue Mitarbeitende zu rekrutieren. Auf dem Programm: Keynotes, eine Podiumsdiskussion mit Experten und Unternehmern sowie Zeit zum Netzwerken. Veranstalter ist die IHK Flensburg.

Mehr unter:  
[www.ihk.de/sh/veranstaltungen](http://www.ihk.de/sh/veranstaltungen)

### BRANCHENTREFF ELEKTROMOBILITÄT

Am 20. November findet die größte norddeutsche Business-to-Business-Veranstaltung für Elektromobilität in Kiel statt. Neben Vorträgen bietet sie Gelegenheiten zum Austausch mit Branchenexperten. Begleitend präsentieren Aussteller Produkte, Dienstleistungen und Projekte. Ausrichter sind das Energiewendeministerium, die WTSH sowie die IHK Schleswig-Holstein.

Mehr unter:  
[www.bit.ly/e-mobilitaet-2024](http://www.bit.ly/e-mobilitaet-2024)

### IHK AUF DER NIEBÜLL-MESSE

Alle vier Jahre findet die Niebüll-Messe statt. Gäste erwarten vom 25. bis 27. Oktober in der Stadthalle Niebüll über 100 Aussteller, Vorführungen und Showeinlagen. Auch die Industrie- und Handelskammer zu Flensburg informiert dort über Themen wie Aus- und Weiterbildung, Existenzgründung und Mitgliedschaft. Veranstalter ist der Handels- und Gewerbeverein Niebüll e. V.

Mehr unter:  
[www.niebuell-messe.de](http://www.niebuell-messe.de)

## ANGESPANNTE LAGE IM GASTGEWERBE

Die Wirtschaft in Schleswig-Holstein kann die Stagnation nicht überwinden: Der IHK-Konjunkturklima- index sinkt im zweiten Quartal 2024 von 93 auf 92,6 Punkte und verbleibt auf einem niedrigen Niveau. Damit liegt er weit unter seinem langjährigen Mittel von 107,7 Punkten.

Besonders im Gastgewerbe ist die Lage angespannt: Sowohl die aktuellen Geschäfte als auch der Ausblick sind deutlich schlechter, als es für die Branche üblich ist, sodass der Konjunkturklima- index des Gastgewerbes bei nur 78,7 Prozent liegt. „Die Buchungslage der Tourismusdestinationen in

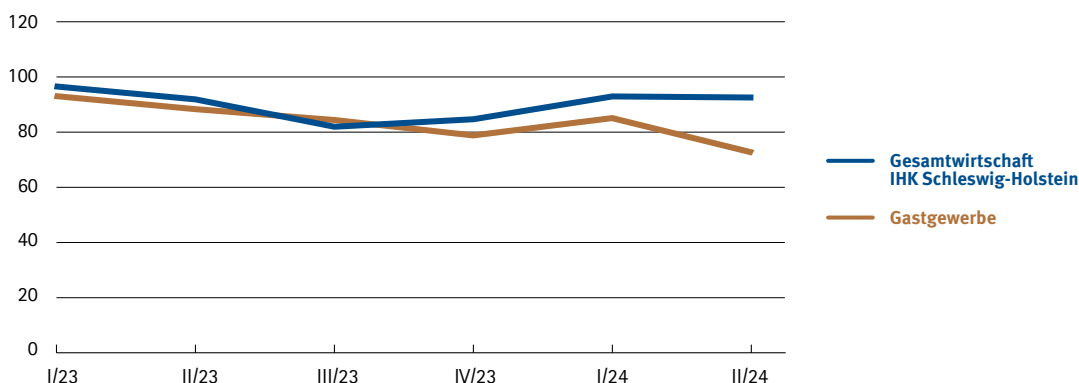
Schleswig-Holstein bleibt hinter den Erwartungen zurück, während der Kostendruck hoch ist. Die all- gemeine Konsumzurückhaltung trifft jetzt auch den Tourismus und wir registrieren, dass die Menschen eher spontan und kürzere Aufenthalte buchen“, sagt Hagen Goldbeck, Präsident der IHK Schleswig- Holstein. Aktuell wird die Wirtschaft für das 3. Quar- tal befragt. Die Ergebnisse werden zeigen, ob sich die negative Stimmung im Gastgewerbe verfestigt. An der Umfrage haben sich 1.045 Unternehmen aus den Bezirken der IHK Flensburg, zu Kiel und zu Lübeck beteiligt. red □

Mehr unter: [www.ihk.de/sh/konjunkturbericht](http://www.ihk.de/sh/konjunkturbericht)

92,6

Der Konjunkturklima- index verbleibt mit 92,6 Punkten auf einem niedrigen Niveau. Damit liegt er weit unter seinem lang- jährigen Mittel von 107,7 Punkten.

Konjunkturklima- index vom Gastgewerbe und der gesamten Wirtschaft in Schleswig-Holstein im Vergleich



Quelle: Konjunkturbefragung der IHK Schleswig-Holstein im 2. Quartal 2024

## TOURISMUS IM FOKUS

Branchenvertreterinnen und -vertreter können sich zu den aktuellen Entwicklungen und Trends auch in diesem Jahr wieder auf dem Tourismustag Schleswig-Holstein austauschen. Am 18. November 2024 im Watt'n Hus in Büsum geht es um Digitalisierung, Reisemarktentwicklungen sowie Preisstrategien. Zusammen mit der Tourismus-Agentur Schleswig-Holstein, dem Tourismusverband Schleswig-Holstein, dem Hotel- und Gaststättenverband DEHOGA Schleswig-Holstein und der Fachhochschule Westküste richtet die IHK Schleswig-Holstein das Netz- werktreffen aus. red □

Mehr unter: [www.ihk.de/sh/tourismustag](http://www.ihk.de/sh/tourismustag)



Bettina Bunge, Leiterin der Tourismusagentur (TA.SH), moderierte den Tourismustag im letzten Jahr.

## BESONDERE LECKERBISSEN

Das Dithmarscher Start-up Tales & Tails GmbH legt bei der Herstellung ihres Tierfutters Wert auf hochwertige, regionale Zutaten und eine transparente, kurze Zutatenliste. Ihre Produkte zeichnen sich durch einen hohen Fleischanteil aus. Auf Füllstoffe verzichten sie komplett. Dadurch ist das Futter besonders für Hunde mit Allergien und Unverträglichkeiten geeignet. Zudem unterstützt Tales & Tails nicht nur die Vierbeiner ihrer Kunden, sondern spendet mit jedem verkauften Produkt an Hunde in Not. *mp* □

ICH DREH DORSCH

**Stefan Thurner ist Inhaber der Inter-sport-Filialen Hans Jürgensen in Flensburg. Zudem ist er 1. Vorsitzender des City Flensburg e. V., der die verkaufsoffenen Sonntage veranstaltet, Veranstaltungen der Tourismus Agentur Flensburger Förde unterstützt und sich für die Interessen der Kaufleute und Gewerbetreibenden einsetzt.**



## AM BALL BLEIBEN

**Autor:** Stefan Thurner **Foto:** IHK/Dettefs

Wir erfahren seit einigen Jahren großen Zuspruch. Über 395.000 Übernachtungen konnten allein im vergangenen Jahr verbucht werden, und auch immer mehr Tagestouristen zieht es in die Fördestadt. Warum? Flensburg ist eine kleine, schöne Stadt. Die Nähe zum Wasser und die kurzen Wege überzeugen die Menschen.

Damit die Besucher aber auch wiederkommen, müssen wir weiter am Ball bleiben. Noch füllen neue, kleine Betriebe Leerstand in der Stadt, und auch große Ketten zeigen immer wieder Interesse. Dennoch ist die Preisentwicklung ein echtes Problem: Durch die steigenden Betriebs- und Personalkosten stehen Handel und Innenstadt unter größerem Konkurrenzdruck. Hinzu kommt, dass es immer schwieriger wird, langfristig Personal an sich zu binden.

Um die Inhaber und Betreiber auch weiterhin anzuziehen, müssen wir also Wohnraum für Mitarbeitende schaffen und die Stadt noch interessanter gestalten. Das kann uns nur gelingen, indem wir Flensburg durch Veranstaltungen und Attraktionen zum Erlebnis machen. Zudem müssen wir die Innenstadt zugänglicher strukturieren – viele reisen

mit dem Wohnwagen oder Wohnmobil an, haben vielleicht noch ein Fahrrad dabei. Dafür müssen wir Anlaufstellen und Parkmöglichkeiten schaffen.

Dafür bedarf es auch der finanziellen Unterstützung von Land und Bund, damit die Städte und Gemeinden weiterhin investieren können. Deshalb müssen wichtige Instrumente wie die Städtebauförderung beibehalten werden. Nur so kann Kommunen und Unternehmen Planungssicherheit geboten, können gut laufende Projekte ausgebaut und neue private Investitionen gestärkt werden. Als Unternehmer muss ich mich stetig weiterentwickeln, um meine Kunden gezielter anzusprechen. Gleiches muss die Stadt tun, um uns Gewerbetreibende, Gastronomen und Händler zu unterstützen, damit beide Seiten davon profitieren können.

**Was ist Ihre Meinung?**

Schreiben Sie der Redaktion: [presse@flensburg.ihk.de](mailto:presse@flensburg.ihk.de)



Die Gründerinnen Cathrin Wellens, Kaja Ringert und Stella Mohr von der Tales & Tails GmbH in Dithmarschen verkaufen hochwertiges Futter und engagieren sich für Tiere in Not.





# TIERISCH GUT IM GESCHÄFT

Tiere sind heißgeliebte Familienmitglieder, die versorgt werden müssen. Mittlerweile besitzt fast jeder zweite Haushalt in Deutschland eines. Der wachsende Heimtiermarkt fördert Innovationen und neue Geschäftsideen. Die Wirtschaft hat mit zwei Start-ups und einem Mittelständler aus Schleswig-Holstein gesprochen, die den Markt aufmischen.

**Autorin:** Aenne Boye, Joana Detlefs, IHK-Redaktion Flensburg, aenne.boy@flensburg.ihk.de, joana.detlefs@flensburg.ihk.de  
**Fotos:** IHK/Dewanger, Trixie Heimtierbedarf GmbH & Co. KG, TierDocs24 GmbH

Das enorme Wachstum der Heimtierbranche führt zu einer großen Nachfrage nach Veterinärmedizinern. Diese können den Bedarf kaum decken – vor allem im Notdienst wird es häufig eng. Ein Grund dafür ist, dass besorgte Besitzer oft unsicher sind und dadurch nachts und am Wochenende für überfüllte Praxen sorgen. Das **Start-up TierDocs24 GmbH** aus Sterup im Kreis Schleswig-Flensburg hat sich deshalb zum Ziel gesetzt, die Telemedizin in Deutschlands Tierarztpraxen zu bringen. „In 80 Prozent der Fälle sind die Patienten, die im Notdienst ankommen, keine Notfälle, sondern direkt lösbar oder können warten“, erklärt Tanja Kreutz, die die Plattform HaustierDocs gemeinsam mit ihrem Mann Stefan vor rund eineinhalb Jahren gegründet hat. Dort bieten sie einen 24-Stunden-Notdienst an. Innerhalb von fünf Minuten ruft ein Tierarzt zurück. Via Videotelefonat klärt der Experte ab, was zu tun ist. Neben den Notfallterminen gibt es zudem die Möglichkeit, auf HaustierDocs Online-Sprechstunden mit Spezialisten zu buchen.

Als erstes mussten die beiden Gründer die Tierärzte für ihr Netzwerk gewinnen. „Mit 200 praktizierenden Tierärzten bildet HaustierDocs heute schon deutschlandweit den größten Zusammenschluss von Tierarztpraxen, die gemeinsame Dienstpläne und Verfügbar-

keiten in Notdienstzeiten organisieren“, sagt Stefan Kreutz. „Die ersten Landestierärztekammern beginnen bereits HaustierDocs zu empfehlen“, ergänzt Tanja Kreutz. Nun müssen die beiden die Haustierbesitzer auf ihre Website bringen – was ihnen nach eigenen Angaben bisher gut gelingt. Viele Kunden sehen die ersparten Kosten und die Stressreduktion für die Tiere. Eine Videoberatung am Wochenende sei etwa weitaus günstiger als ein Termin in der Notfallsprechstunde vor Ort. „Die Haustierbranche ist umkämpft – bekannt zu werden, muss man sich hart erarbeiten und es fordert ein hohes Marketingbudget“, so Tanja Kreutz. Dafür suchen die Gründer weiterhin Investoren, die die tierärztliche Versorgung verbessern wollen.

”

**Wir bleiben immer in Bewegung, um der Konkurrenz einen Schritt voraus zu sein.**

**Claudia Menzel, Trixie**

Bei dem **Tarper Unternehmen Trixie** begann 1974 alles mit einem jungen Dänen, der von Flensburg aus als fahrender Händler Geschäfte in ganz Schleswig-Holstein mit

Kauknochen und Hundeleinen anfuhr. Heute ist aus dem Ein-Mann-Betrieb von Bonnik Hansen der europäische Marktführer für Heimtierzubehör geworden, der 6.000 Produkte für Hunde, Katzen, Kleintiere, Vögel und Reptilien weltweit verkauft. Trixie deckt mit seinen Produkten die gesamte Lebensspanne von Geburt bis Seniorenalter ab und positioniert sich mit der Leitidee als „Freunde fürs Leben“. „Der Servicegedanke und die absolute Zuverlässigkeit, die Bonnik Hansen damals schon gelebt hat, war etwas Besonderes und ein Grund für seinen Erfolg“, erklärt Claudia Menzel, Marketingleiterin bei Trixie.



**Claudia Menzel, Trixie**



Begünstigt hat das Wachstum auch ein immer größer werdender Markt. Allein in den letzten elf Jahren ist der Gesamtumsatz der deutschen Heimtierbranche um mehr als drei Milliarden Euro gestiegen: 2013 lag er bei 3,9 Milliarden Euro, im Jahr 2023 bei rund 7,1 Milliarden Euro. Und er wächst weiter – trotz aktueller Konjunkturschwäche.

„Wir bleiben immer in Bewegung, um der Konkurrenz einen Schritt voraus zu sein“, so Claudia Menzel. Seit zehn Jahren setzt der Betrieb verstärkt auf eigene Produktdesigner, die regelmäßig neue Artikel entwickeln oder bestehende optimieren. Aktuell sind smarte Produkte ein großes Thema wie etwa eine vollautomatische Katzentoailette, die sich selbst reinigt.

Aktiv arbeitet Trixie auch an den Themen Tierwohl und Nachhaltigkeit. So hat es Stachelhalsbänder für Hunde schon vor Jahren aussortiert. „Es gibt heute ganz andere Erkenntnisse über Tierhaltung als früher – zum Glück. Danach richten wir unsere Artikel aus.“ Das Unternehmen sei sich zudem seines ökologischen Fußabdrucks bewusst.

Claudia Menzel sagt: „Wir verzichten auf so viel Verpackungsmüll wie möglich, setzen auf nachhaltige Mobilität und Energien, aber es liegt noch ein weiter Weg vor uns.“

Auch die **Tales & Tails GmbH** in St. Michaelisdonn, Dithmarschen, legt großen Wert auf das Wohl der Tiere. 2018 haben Stella Mohr, Kaja Ringert und Cathrin Wellens das Unternehmen mit dem Ziel gegründet, nicht nur ein hochwertiges Futter zu entwickeln, sondern auch Umwelt und Tieren in Not etwas Gutes zu tun.

„Ein Teil unserer Produkte wird auf Island produziert. Den Fisch dafür fangen die Fischer vor Ort. Durch ein Quotensystem werden die Bestände nachhaltig überwacht und geschützt“, erklärt Stella Mohr. Das Fleisch von Rindern, Hühnern und Pferden beziehen sie von regionalen Betrieben, um lange Transportwege zu vermeiden. „Zudem können unsere Kunden Spendenpakete kaufen. Und wir spenden einen Teil unserer Gewinne sowie eigene Bestände, die sich dem Haltbarkeitsdatum nähern, an Tierschutzprojekte.“

Das möchten wir in Zukunft weiter ausbauen“, sagt Cathrin Wellens.

Sie setzen auf eine kurze Zutatenliste, einen hohen Fleischanteil und verzichten auf Zusatzstoffe, so die Gründerinnen. Neue Rezepturen und Produkte entwickeln sie gemeinsam mit ihren Kunden. Über Social Media und den Newsletter befragen sie ihre Community, die über 200.000 Follower umfasst. „Dadurch sind wir nah am Verbraucher“, sagt Kaja Ringert. So sind neben verschiedenen Nass- und Trockenfuttersorten und Leckerlis auch Nahrungsergänzungsmittel zum Sortiment hinzugekommen.

Das 15-köpfige Team arbeitet von überall aus Deutschland und Europa. „Bis auf den Bereich Logistik, der bei uns in St. Michaelisdonn sitzt. Durch den kurzen Weg können wir Aktionen und den Versand schneller und flexibler durchführen“, sagt Stella Mohr. Die drei Gründerinnen fühlen sich so gut aufgestellt und dem umkämpften Heimtiermarkt gewachsen.



”

**Die Haustierbranche ist umkämpft – bekannt zu werden, muss man sich hart erarbeiten und es fordert ein hohes Marketingbudget.**

Tanja Kreutz, TierDocs24

Stefan und Tanja Kreutz möchten die Telemedizin in Deutschlands Tierarztpraxen bringen.



Das Coworking Space Café liegt in malerischer Kulisse am Sylter Rantumbecken im Süden der Insel.

## ARBEITEN MIT AUSBLICK

Ein Arbeitsplatz mit Blick auf die Nordsee, nach Feierabend an den Strand – das Coworking Space Café Project Bay zieht vor allem arbeitende Urlauber an und bringt ein urbanes Flair nach Sylt.

**Autorin:** Aenne Boye, IHK-Redaktion Flensburg, aenne.boy@flensburg.ihk.de  
**Foto:** Michelle Dynio

Das Coworking Space Café war gerade einmal fünf Minuten geöffnet, als schon der erste Kunde vor der Tür stand. Er und seine Familie verbrachten ihre Elternzeit auf dem Campingplatz in Rantum und er brauchte dringend einen Ort zum Arbeiten. Dass das Angebot gleich so gut angenommen wird, hätte Project-Bay-Gründer Aljoscha Licht bei der Eröffnung im Mai 2023 nicht gedacht: „Wir wollten zur Sommersaison aufmachen und es lag noch viel Marketingarbeit vor uns, um unser Angebot bekannt zu machen.“

Das Konzept von Project Bay entstand auf Rügen. Hannes Trettin und Toni Gurski, Freunde von Licht, riefen das erste Coworking Space Café auf der Insel ins Leben. Weil es dort gut funktionierte und weitere Standorte geplant waren, stieg Licht, der auf Rügen eine Surfschule betreibt, ein. Gemeinsam gründeten sie den Sylter Standort. Im verglasten, runden Bau genießen die Gäste im Café im Erdgeschoss Kuchen, Kaffee, Mittagessen und regionale Kunst; im Obergeschoss wird mit Kopfhörern und Laptops an Schreibtischen bei bester Aussicht über die Dünenlandschaft gearbeitet. „Die Mischung aus Café und Coworking haben wir bewusst so gewählt, damit wir offen für alle bleiben und auch reine Urlauber sich ein Bild machen können“, erklärt der Wahl-Sylter. Das Coworking Space hat 24 Stunden geöffnet, abgerechnet wird nach Tages-, Monats- oder Jahrestarifen.

Die Coworker können Tag und Nacht mit ihrem Handy das Gebäude betreten. „Die Flexibilität kommt gut an und spart Personalkosten“, so Licht. Ihm ist dabei wichtig zu betonen, dass Coworking mehr sei, als einen Schreibtisch zu mieten: „Mir geht es um die Begegnung zwischen den Leuten, dass wir Menschen zusammenbringen, die sich austauschen, vernetzen und voneinander profitieren.“ Im Project Bay finden regelmäßig gemeinsame Mittagessen und Veranstaltungen statt, die offen für alle sind. Die Coworker seien dabei nicht nur digitale Nomaden, sagt Licht. Die Bandbreite reiche von Anwälten, Controllern über Videografen bis hin zu Grafikdesignern. Viele nutzen ihren Aufenthalt für Workation – also um zu arbeiten und gleichzeitig Urlaub zu machen. „Vor und nach der Arbeit am Meer zu sein, etwas Besseres gibt es doch gar nicht“, so der Gründer.

Aljoscha Licht freut sich aber vor allem auch über die Sylter, die ins Coworking kommen. „Gerade in der Nebensaison leben wir von den Einheimischen, die das ganze Jahr über da sind.“ Zu diesen wird vielleicht auch bald der Kunde der ersten Stunde gehören. Er verlängerte seinen Aufenthalt immer wieder und blieb am Ende drei Monate. Der Familienvater hat sich in die Region verliebt und möchte nun ganz nach Sylt ziehen. Zurzeit sucht er nach einer Wohnung für sich und seine Familie.

”

**Vor und nach der Arbeit am Meer zu sein, etwas Besseres gibt es doch gar nicht.**

Aljoscha Licht, Coworking Space Café Project Bay

Dr. Sven Tode (59 Jahre) ist habilitierter Historiker und seit 25 Jahren selbstständiger Unternehmer. Als Privatdozent unterrichtet er nebenbei an der Europa-Universität Flensburg.



## „WIR SEHEN UNS ALS PARTNER DER UNTERNEHMEN“

Dr. Sven Tode ist seit dem 1. Februar 2024 der neue Präsident der Hochschule Flensburg. Im Interview mit der Wirtschaft spricht er darüber, wie er die Hochschule wieder auf Kurs bringen möchte und wie ihm unternehmerisches Denken dabei hilft.

**Interview:** Aenne Boye, IHK-Redaktion Flensburg [aenne.boy@flensburg.ihk.de](mailto:aenne.boy@flensburg.ihk.de) **Foto:** Hochschule Flensburg

### **Sie waren selbst lange Unternehmer. Was hat Sie erfolgreich gemacht?**

Mit meinem Institut für Firmen- und Wirtschaftsgeschichte habe ich ein neues Marktfeld besetzt. Gemeinsam mit meinen acht Mitarbeitenden habe ich die Historie von Konzernen und Mittelständlern aufgearbeitet und niedergeschrieben, Archive aufgebaut oder Ausstellungen anlässlich ihrer Jubiläen konzipiert. Gerade Unternehmen wie Versicherungen und Banken, deren Markenkern auf Zuverlässigkeit, Tradition und Qualität einzahlt, profitieren von einer aufgearbeiteten Geschichte.

### **Wie hilft Ihnen Ihr unternehmerisches Denken dabei, die Geldsorgen und rückläufigen Studierendenzahlen der Hochschule zu bekämpfen?**

Indem ich sinnvolle Maßnahmen schnell umsetze. Unser Kapital sind unsere Studierenden, nicht nur, weil wir pro Ersteinschreiber Finanzmittel erhalten. Wir müssen ihnen durch gute Studienbedingungen und gutes

Marketing zeigen, welche tollen Chancen sie bei uns haben. Zudem passen wir die Anzahl der Studienplätze an: Nachgefragte Studiengänge wie Windenergie sowie Film und Medien bauen wir aus. Andere verkleinern wir. Wir schaffen neue Studiengänge, die am Puls der Zeit sind. Zudem möchten wir mehr Forschungsgelder und europäische Fördermittel generieren sowie die Hochschule internationaler machen und Weiterbildungen ausbauen.

### **Was bedeutet das in der Praxis?**

Wir möchten vermehrt zertifizierte Weiterbildungen anbieten, aber auch Abendkurse konzipieren, die man neben dem Job und der Kinderbetreuung absolvieren kann. Die Abendkurse können bis zu einem Bachelorabschluss führen. Gleichzeitig möchten wir die Weiterbildungen wie Nachhaltigkeitsmanagement oder Künstliche Intelligenz ausbauen, die die Wirtschaft stark nachfragt. Internationaler zu werden, bedeutet vor allem, noch mehr Studierende aus dem Ausland anzuzie-

hen, die anschließend auch den regionalen Arbeitsmarkt bereichern. In dem Bereich sind wir schon gut aufgestellt. Mit 15 Prozent haben wir den höchsten Internationalisierungsgrad aller Hochschulen in Schleswig-Holstein.

### **Wie gelingt der Wissenstransfer von der Hochschule in die Wirtschaft?**

Der Großteil unserer Studierenden schreibt seine Abschlussarbeit in den Betrieben. Als Hochschule für angewandte Wissenschaft widmen wir unsere Forschung Problemen aus der Praxis, denn wir sehen uns als Partner der Unternehmen. Ein Student hat etwa gerade ermittelt, wie Gasleitungen genutzt werden können, um den Energieträger Wasserstoff zu transportieren und zu speichern. Mit dem Jackstädt-Zentrum fördern wir gemeinsam mit der Universität die Zusammenarbeit von Studierenden und Unternehmen. Mit unserem Nordischen Abend stärken wir zudem Wirtschaft und Wissenschaft in der Grenzregion.

## WIE EIN STAR

Mit Paul Haase bekommt die bundesweite Ausbildungskampagne „Jetzt #könnenlernen“ der Industrie- und Handelskammern ein neues Creator-Gesicht aus dem Norden.

**Autorin:** Joana Detlefs, IHK-Redaktion Flensburg, joana.detlefs@flensburg.ihk.de **Foto:** Thjink



Auszubildender Paul Haase

„Ich liebe Technik. Zu verstehen, wie etwas funktioniert, und das in die Praxis umzusetzen, fasziniert mich“, sagt Paul Haase. Deshalb ist der 24-Jährige für die Ausbildung zum Mechatroniker für Windenergie extra nach Schleswig-Holstein gezogen. Schnell fiel die Entscheidung auf die Deutsche Windtechnik GmbH & Co. KG. „Mich überzeugten die vielen Azubi-Berichte auf der Webseite sofort. Zudem war es mir wichtig, einen nachhaltigen Beruf mit langfristiger Perspektive zu finden“, so der gebürtige Sachse. Ihm sei wichtig, mit seinem Beruf auch etwas Gutes zu tun.

Dieses Ziel hat er auch bei seiner neuen Tätigkeit als Azubi-Creator für die bundesweite Ausbildungskampagne der Industrie- und Handelskammern „Jetzt #könnenlernen“. Zusammen mit 13 anderen Auszubildenden aus ganz Deutschland macht er mit Bild- und Videobeiträgen in den Sozialen Netzwerken Lust auf Ausbildung. „Wir alle verbringen viel Zeit online mit unnötigen Inhalten. Mir gefällt die Vorstellung, dass unsere Beiträge die jungen Follower weiterbringen, dass sie unterschiedliche, interessante Berufe kennenlernen und so auf den Geschmack kommen.“ Das Lebensgefühl – finanziell unabhängig zu sein, die Gemeinschaft mit den Azubis und in etwas richtig

gut zu werden – möchte er im Rahmen der Ausbildungskampagne vermitteln.

Eine Ausbildung biete viele Möglichkeiten, findet er. „Ich erfahre direkt, wie mein Arbeitsalltag später aussehen wird. Ich komme mit Menschen ins Gespräch, die selbst in meiner Position waren, und sehe deren Werdegänge“, sagt Paul Haase. Weiterbildungsmöglichkeiten wie der Meister, Fachwirt, Betriebswirt oder ein duales Studium erweitern die Jobmöglichkeiten nach einer Ausbildung.

„Die praktischen Erfahrungen geben mir Sicherheit. Damit werde ich zum Mehrwert für das Unternehmen“, erklärt er.

Für Paul Haase stehen neben der Ausbildung nun neue Aufgaben an: Videos drehen, Bildmaterial sammeln und dazwischen Drehertermine mit der gesamten Creator-Crew. „Vor der Kamera zu stehen, ist neu und aufregend – da habe ich mich schon ein wenig wie ein Star gefühlt. Zusammen mit den anderen Azubis macht es aber viel Spaß und ich kann neue Erfahrungen sammeln.“

”

**Mir gefällt die Vorstellung, dass unsere Beiträge die jungen Follower weiterbringen.**

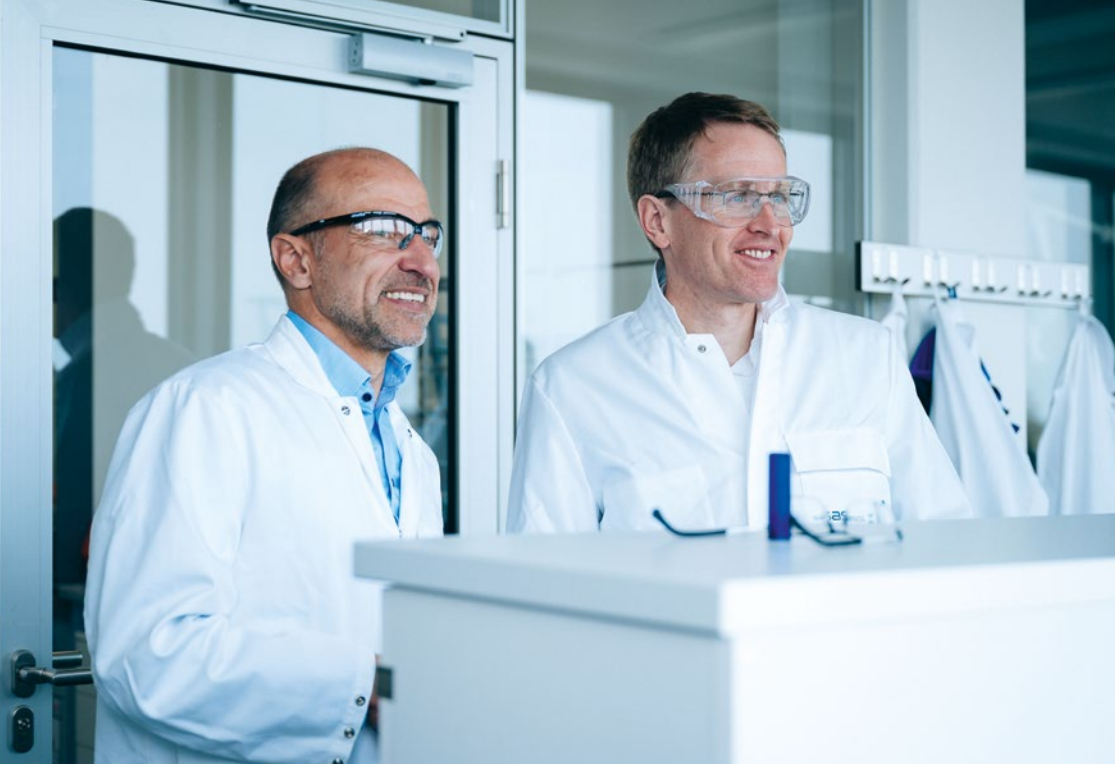
**Paul Haase**

## KOSTENFREIER NACHHALTIGKEITSCHECK

Der Nachhaltigkeitscheck des Enterprise Europe Network (EEN) bietet kleinen und mittleren Unternehmen die Möglichkeit, ihren Status Quo zu reflektieren und einen Fahrplan zu entwickeln, um sich ökonomisch, ökologisch und sozial nachhaltig aufzustellen. Das EEN ist das Netzwerk der Europäischen Kommission, das Unternehmen und Innovationen unterstützt. Es bietet auf Grundlage der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen und unternehmensbezogener Managementfaktoren eine Erstberatung und Begleitung an, die Betriebe als Einstieg ins strategische Nachhaltigkeitsmanagement nutzen können.

**Kontakt:**  
Anette Benz,  
IB.SH (0431) 9905-3494,  
anette.benz@ib-sh.de

Annette Moritz,  
IB.SH (0431) 9905-3496,  
annette.moritz@ib-sh.de



Dr. Holger Ziehe, Senior Manager  
Brunsbüttel Laboratories, mit  
Ministerpräsident Daniel Günther  
im neuen Forschungszentrum  
von Sasol

## MIT FORSCHUNG IN DIE ZUKUNFT

7.000 Quadratmeter Forschungsfläche, Platz für 140 Mitarbeitende und 200.000 Proben im Jahr – mit dem neuen Forschungs-, Entwicklungs- und Analytikzentrum treibt Sasol Innovation in der Region voran.

**Autorin:** Joana Dettlefs, IHK-Redaktion Flensburg, joana.dettlefs@flensburg.ihk.de **Fotos:** Sasol Germany

Seit rund einem Jahr ist das neue Zentrum von Sasol in Brunsbüttel im Einsatz. „Es bietet Platz für moderne Arbeitsplätze mit hervorragenden Sicherheitsstandards, die neuesten Anlagen und automatisierte Laborroboter“, sagt Dr. Holger Ziehe, Senior Manager Brunsbüttel Laboratories. Das Unternehmen möchte so die Arbeitsabläufe der 140 Mitarbeitenden schneller und transparenter gestalten, Qualitätskontrollen verbessern sowie Forschung und Produktion näher zusammenbringen. Letzteres setzen sie um, indem sie Testdurchläufe in immer größer werdenden Stationen durchführen. „Nach dem Labor folgen die Pilotanlage und eine semi-kommerzielle Anlage, um größere Produktionsmengen zu erzeugen. Wenn wir und der Kunde mit dem Ergebnis zufrieden sind, geben wir es frei für die kommerzielle Produktion“, so Dr. Uwe Antons, Senior Manager Brunsbüttel R&D Advanced Materials. Regelmäßige Treffen mit den Kollegen aus der Produktion sind deshalb ein Muss. „Dadurch kennen wir die genauen Bedürfnisse und können die Aufgabenstellungen zunächst im Labormaßstab bearbeiten und optimieren und anschließend in den Produktionsmaßstab überführen“, sagt Holger Ziehe.

Ziel des Innovationszentrums ist es, die Produktion bei der Verbesserung der Produktqualitäten und -ausbeuten zu unterstützen und neue Technologien zu entwickeln, um die Einsatzstoffe, wie nachwachsende Rohstoffe, effizienter und nachhaltiger nutzen zu können. Dazu gehört auch das Projekt „CARE-O-SENE“. „Ein Bereich des Zentrums konzentriert sich auf die Entwicklung, Optimierung und Analyse von Katalysatorträgern für nachhaltiges Kerosin. Katalysatoren sind Stoffe, die eine chemische Reaktion beeinflussen. Wir versuchen, diese leistungsfähiger zu machen, um den Ertrag zu erhöhen und so den Verbrauch von Rohstoffen zu minimieren“, erklärt Uwe Antons.

Beide sind sich einig, dass die Investition in den Dithmarscher Standort ein Gewinn für die Region ist. „Das Zentrum ist eines der modernsten Institutionen im Norden – das zieht Nachwuchskräfte an“, so Antons. Ziehe ergänzt: „Es ermöglicht zudem, das Produktportfolio weiter auszubauen. So bleibt das Werk profitabel und sichert unsere Arbeitsplätze.“



Dr. Uwe Antons, Senior Manager  
Brunsbüttel R&D Advanced  
Materials

# ALTERNATIVE ZU ERDGAS

20 Millionen Euro hat die Osterby Unternehmensgruppe in ihre neue Biomethan-Anlage investiert. Der Betrieb speist damit Biomethan ins Erdgasnetz ein und unterstützt so die regionale Wertschöpfung.

**Autorin:** Joana Detlefs, IHK-Redaktion Flensburg, joana.detlefs@flensburg.ihk.de **Foto:** IHK/Detlefs

Angefangen hat alles als konventioneller Milchviehbetrieb. Heute setzt die Osterby Unternehmensgruppe neben Ackerbau, Milchproduktion, Lohnarbeiten und Naturschutz vor allem auf erneuerbare Energien. Dazu gehören Wind- und Solarenergie sowie seit 2004 und 2006 auch der Biogassektor. „2011 haben wir die erste Aufbereitungsanlage für Biomethan gebaut. Mit dieser wird das Biogas von Kohlenstoffdioxid und weiteren Begleitgasen getrennt, um die nötige Qualität für die Einspeisung ins Erdgasnetz zu bieten“, sagt Geschäftsführer Oliver de Vries.

Vergangenes Jahr hat die Unternehmensgruppe 20 Millionen Euro in eine weitere Aufbereitungsanlage investiert, die bis zu 1.500 Kubikmeter aufbereitetes Gas pro Stunde einspeist. Gefüllt werde diese mit Mist und Gülle aus eigenen Beständen, Gülle und Mist von Rindern, Pferden und Schweinen von Betrieben aus der Umgebung, Hühnermist aus ganz Schleswig-Holstein und Niedersachsen sowie Mais und anderen nachwachsenden Rohstoffen. „Die Gärreste bekommen die Landwirte zurück und

können diese als Dünger für ihre Flächen nutzen. Damit soll ein effektiver Kreislauf entstehen“, erklärt de Vries.

Das zu 98 Prozent reine Biomethan speist die Osterby Unternehmensgruppe anschließend ins Erdgasnetz ein und versorgt damit größere Abnehmer im Umkreis. „Das Fahren mit Bio-CNG (Compressed Natural Gas) und -LNG (Liquefied Natural Gas) ist deutlich klimafreundlicher und günstiger als andere Energieträger. Die regionale Wertschöpfung verringert den Emissionsverlauf und senkt damit nachweislich die Treibhausminderungsquote im Verkehrssektor“, so der Geschäftsführer.

Das Projekt kam ohne Förderung aus. Dennoch wünschte de Vries sich mehr Chancengleichheit: „Es ist wichtig, dass Fördergelder gleichermaßen und technologieoffen eingesetzt werden. Die Energiesektoren sollten nicht gegeneinander ausgespielt werden, vielmehr sollten für alle die gleichen Startvoraussetzungen geschaffen werden.“



”

**Die Energiesektoren sollten nicht gegeneinander ausgespielt werden, vielmehr sollten für alle die gleichen Startvoraussetzungen geschaffen werden.**

**Oliver de Vries, Osterby Unternehmensgruppe**

# IM NORDEN DURCHSTARTEN

Auch in Schleswig-Holstein findet sich eine innovative Gründerszene. Dazu gehört Lasse Petersen aus Leck, der mit 3D-Nord Kunden aus ganz Deutschland gewinnt.

**Autorin:** Joana Detlefs, IHK-Redaktion Flensburg, joana.detlefs@flensburg.ihk.de **Fotos:** 3D-Nord, Fachhochschule Westküste

Die Vorlage steht. Zwischen 40 aufgereihten Geräten startet der ausgewählte 3D-Drucker. Er soll ein Bauteil für eine Biogasanlage produzieren. Nach einigen Minuten ist der Vorgang beendet – das Bauteil ist fertig. Der nächste Auftrag kann starten.

Im Februar 2023 hat Lasse Petersen mit 3D-Nord den Schritt in die Selbständigkeit gewagt. Die Idee für das 3D-Drucken kam ihm beim eigenen Van-Ausbau. „Im Sommer 2020 habe ich meinen Sprinter ausgebaut.

Viele Ersatzteile waren teuer und schwierig zu bekommen. Zuvor haben meine Eltern mir zu Weihnachten einen 3D-Drucker geschenkt. Da kam mir die Idee, es damit zu probieren. Nach einigen Anläufen und Experimenten hat es geklappt“, sagt der 25-Jährige.

„Ich bin daraufhin zunächst auf Firmen zugegangen, die auf den Van-Ausbau spezialisiert sind. Nach und nach folgten dann Anfragen aus anderen Branchen wie dem Biogassektor“, so Petersen. Zuletzt kam die Dentaltech-

nik dazu: Tobias Josten, Co-Geschäftsführer und gelernter Dentaltechniker, überzeugte ihn, die Produktion auf diesen Bereich gezielt auszuweiten. Unter der Marke SmilePrint produzieren die beiden Zahnschienen nach Modellvorlage für Labore.

„Je nach Anforderungen können wir zwischen 30 verschiedenen Materialien auswählen. Das ermöglicht uns, individuelle Resultate zu erzielen“, erklärt der Gründer. Zudem sei das 3D-Drucken ressourcenschonend und ver-

Die Idee für das 3D-Drucken kam Lasse Petersen beim eigenen Van-Ausbau.







”

**Die Ideen auszutesten und zu verbessern, bringt mehr als sie zu zerdenken. Es ist wichtig, zeitnah Feedback von potenziellen Kunden zu bekommen, um den Markt auch entsprechend bedienen zu können.**

Lasse Petersen, 3D-Nord

braucherfreundlich, da die Reste zu 100 Prozent recyclebar und sowohl Einzel- als auch Serienausstattung möglich seien.

Lasse Petersen war noch mitten im Studium, als er sich entschied, zu gründen. Bereut habe er die Entscheidung nicht: „Für mich war das schon immer ein Thema. Ich wollte meine Ideen und Visionen eigenständig in Form bringen und umsetzen.“ Mit Gleichgesinnten über die eigenen Erfahrungen und Herausforderungen zu sprechen, habe ihm besonders geholfen. „Dafür habe ich viele regionale Netzwerktreffen und Anlaufstellen besucht. Dort konnte ich Kontakte knüpfen und zudem mit Fachpersonal sprechen, die mir erklärt haben, welche Schritte es für die Gründung bedarf. Der Zugang zu solchen Experten wäre sonst schwieriger gewesen“, erklärt er.

Natürlich ging auch mal etwas schief. „Oft hört man nur von den Erfolgen, aber auf dem Weg dahin gibt es viele Hürden“, sagt er und rät davon ab, aus Angst vor dem Scheitern zu viel Zeit mit der Vorbereitung zu verbringen. „Die Ideen auszutesten und zu verbessern, bringt mehr als sie zu zerdenken. Es ist wichtig, zeitnah Feedback von potenziellen Kunden zu bekommen, um den Markt auch entsprechend bedienen zu können.“

Das bestätigt auch Dr. Ines Lietzke-Prinz, Professorin für Human Resource Management (HRM) und Entrepreneurship an der Fachhochschule Westküste in Heide. „Wer zu lange im eigenen Saft rührt, verpasst womöglich den richtigen Zeitpunkt für den Markteintritt. Zudem besteht die Gefahr, an Kundenbedürfnissen vorbeizuentwickeln“, erklärt sie. Frühzeitige Testläufe seien deshalb ein Muss.

In ihrer Arbeit mit Studierenden begegnen ihr immer wieder Gründungsideen. Dass die Möglichkeit bestehe, sei aber noch nicht bei jedem angekommen. „Viele Menschen – egal ob jung oder alt, Studierende oder Auszubildende – sind sich nicht bewusst, dass es mehr als ein Angestelltenverhältnis sein kann. Selbständigkeit oder eine Unternehmensnachfolge haben sie nicht auf dem Zettel“, sagt sie. Deshalb sei es wichtig, dass Nachwuchskräfte dazu früh animiert werden, nachzufragen, zu beobachten, auszutesten und sich auszutauschen, um diese Fähigkeiten zu fördern.

Denn die Gegebenheiten für eine Gründung sind besonders gut im Norden. „Die Wege zu Anlaufstellen sind kurz, der Kontakt zu Ansprechpartnern ist schnell geknüpft – hier ist alles sehr direkt und persönlich; das macht es leichter für Gründungsinteressierte“, so

Lietzke-Prinz. Im Wettbewerb um Fördermöglichkeiten sei die Konkurrenz zudem geringer. Das biete Potenzial für neue Geschäftskonzepte in der Region. „Erneuerbare Energien und der Tourismus sind starke Wirtschaftszweige, aber Schleswig-Holstein ist nicht festgelegt auf bestimmte Sektoren und bietet Möglichkeiten in vielen Zukunftsbranchen. Das zieht auch Ansiedlungen von außerhalb an“, sagt sie.

Auch Lasse Petersen möchte deshalb in Nordfriesland bleiben: „Als energieintensives Unternehmen profitieren wir von den Erneuerbaren. Zudem gefällt mir der Gedanke, dass ich so etwas an meine Heimat zurückgeben kann.“



Professorin Ines Lietzke-Prinz, Fachhochschule Westküste

### Hilfe bei der Gründung

Die IHK Flensburg bietet mit Beratungen, Seminaren und Tools Unterstützung bei der Gründung. In einem kostenfreien, persönlichen Termin können zudem Fragen zur eigenen Geschäftsidee erörtert werden.

Mehr unter: [www.ihk.de/sh/gruendungsberatung](http://www.ihk.de/sh/gruendungsberatung)

## AUF EINEN SCHNACK MIT ... ... BJÖRN MEYER



Seit 2013 ist Björn Meyer Referent bei der IHK Flensburg und seit 2017 Geschäftsführer der Wirtschaftsjunioren Flensburg. Am 1. Juli hat er den IHK-Geschäftsbereich Industrie, Innovation und Umwelt übernommen.

**Kontakt:**  
Björn Meyer, IHK Flensburg,  
(0461) 806-451  
bjoern.meyer@flensburg.ihk.de



### Welche Themen beschäftigen die Betriebe in Ihrem Bereich gerade besonders?

Die Eigenversorgung mit erneuerbaren Energien und Energieeffizienz-Maßnahmen sind durch die Energiekrise stark in den Fokus gerückt und werden uns mit Blick auf die allgemeinen Kosten der zukünftigen Energieversorgung auch perspektivisch begleiten. Zudem gewinnen Themen wie Nachhaltigkeit inklusive Berichterstattung, Digitalisierung und Künstliche Intelligenz weiter stark an Bedeutung.

### Welche Entwicklung brauchen die Betriebe?

Wir sollten weg von Bürokratie als Last hin zu einer smarten Unterstützung der Wirtschaft, damit Unternehmerinnen und Unternehmer sich wieder auf das Wesentliche fokussieren können: den Betrieb erfolgreich führen und strategisch weiterentwickeln. Darüber hinaus müssen die Energiebezugskosten, gerade in einem Land wie Schleswig-Holstein, sinken. Die Standortfaktoren sind sehr gut: optimale Bedingungen für erneuerbare Energien und die Veredelung von grünem Strom, vergleichsweise gut ausgebaute Netze und Zugang zum Meer. Nachholbedarf gibt es bei der Verkehrsinfrastruktur. Wenn wir es schaffen, dass die günstigen Herstellungskosten erneuerbarer Energien beim Verbraucher ankommen, sind wir einen großen Schritt weiter – dies wäre auch attraktiv für zusätzliche neue Unternehmensansiedlungen.

### Welche Rolle spielt die IHK-Arbeit dabei?

Ein konkretes Beispiel: Schon 2013 haben wir als IHK Flensburg gefordert, dass die Verteilnetzentgelte für Strom bundesweit gerecht aufgeteilt beziehungsweise angeglichen werden müssen. Bei Gesprächen in Berlin wurden wir damals dafür belächelt – dies sei ein viel zu dickes Brett. Heute können wir, auch mithilfe unserer Landesregierung, bei dem Thema echte Erfolge verzeichnen. Zumindest bis das allgemeine Niveau der Netzentgelte wieder ansteigt, werden ab 2025 die Entgelte gerechter verteilt und für unsere Unternehmen sinken.

## DIE SECHSTE GENERATION ÜBERNIMMT

*Von links:*  
Rickmer, Friederike  
und Sabine Topf



Seit August ist Friederike Topf Teil der Geschäftsführung der Johannes Topf Baubeschlag Gesellschaft mbH in Husum. Bereits seit fünf Jahren ist sie in den Bereichen Verkaufsleitung und Marketing sowie an der Entwicklung des Online-Shops im Unternehmen aktiv und hat sich zusammen mit Kunden, Dienstleistern und Lieferanten innovativen Projekten gewidmet.

”

Wir möchten zeigen, dass auch ein Unternehmen wie wir mit einem siebenstelligen Jahresumsatz etwas fürs Klima tun kann und die Idee weitertragen.

Lars Eichner, Lambdag



Die Gründer von Lambdag: Lars Eichner und Benjamin Klink

## ENGAGIERTE ENTWICKLER

Vom Start-up zum 20-köpfigen Team – und das in nur fünf Jahren. Neben der Entwicklung neuer Software möchte die lambdag GmbH aus Flensburg aber auch im nachhaltigen und ehrenamtlichen Sinne ein Vorbild sein.

**Autorin:** Anne Boye, IHK-Redaktion Flensburg, aenne.boy@flensburg.ihk.de **Foto:** IHK/Boye

Die „lambda-Villa“ haben Geschäftsführer Lars Eichner und Benjamin Klink ihren neuen Firmensitz in der Flensburger Westerallee inoffiziell getauft. Die Mitarbeitenden arbeiten dort in heimeliger Atmosphäre in Hausschuhen und auf Socken – wegen des frisch aufbereiteten Fischgrätparketts.

2019 starteten Eichner und Klink im Technologiezentrum LiseZwei zusammen mit zwei Mitarbeitenden. Ihr Konzept: individuelle Software zugeschnitten auf die Bedürfnisse des Kunden entwickeln. „Viele denken, unser Angebot sei teurer als die Standardlösung, dabei ist eine individuelle Software häufig günstiger als ein großes Produkt von der Stange, das nicht hundertprozentig passt“, so Klink. Er vergleicht ihre Arbeit mit maßgeschneiderten Anzügen zu moderaten Preisen. „Da vieles automatisch läuft, halten sich die Arbeitsstunden unserer Entwickler in Grenzen.“ Dazu bietet lambdag auch selbst entwickelte Produkte an wie etwa „captis“, ein schnelles und sicheres Online-Formular, das jegliche Form von Daten erfasst. Alle Produkte stellt das Unternehmen auch gemeinnützigen Organisationen und Vereinen kostenlos zur Verfügung. „Wir setzen wenige Ressourcen ein und helfen damit der Allgemeinheit, gleichzeitig werden so potenzielle Kunden auf uns aufmerksam“, erklärt Benjamin Klink.

Seine fünfjährige Jubiläumsfeier hat das Unternehmen dazu genutzt, für nachhaltiges Engagement in der Wirtschaft zu werben. „Wir haben das Thema in den Fokus gestellt, weil wir uns als Betrieb in der Verantwortung sehen, dem Klimawandel entgegenzuwirken“, bekräftigt Eichner. Auch wenn ihnen bewusst sei, dass lambdag allein die Erderwärmung nicht aufhalten kann. „Wir möchten zeigen, dass auch ein Unternehmen wie wir mit einem siebenstelligen Jahresumsatz etwas fürs Klima tun kann und die Idee weitertragen“, fährt Eichner fort. Das Unternehmen investiert für jede in Rechnung gestellte Arbeitsstunde in die Aufforstung eines Nahrungswalds in den Tropen von Westafrika. Der Wald speichert das CO<sub>2</sub> und kompensiert den Fußabdruck des Betriebs. Zudem verbesserten sich die Lebensbedingungen der Dorfgemeinschaften vor Ort. Dafür arbeitet lambdag mit dem Start-up Climate Nuts zusammen. „Die Bäume wachsen dort schnell und wirken sich so messbar positiv aufs Klima aus“, erklärt Benjamin Klink.

Nachhaltigkeit verstehen die Unternehmer aber nicht nur im ökologischen Sinne. Eichner und Klink legen Wert auf ein gutes Arbeitsklima, damit sich die Mitarbeitenden wohlfühlen und gerne zur Arbeit gehen. Seit dem Umzug wird etwa regelmäßig für die gesamte Belegschaft gekocht – regional, saisonal und damit möglichst nachhaltig.

## RECHTSSICHER IM INFLUENCERMARKETING

Die Zahl der Unternehmen, die mit Influencern zusammenarbeiten, steigt stetig. So wächst auch das Interesse der Finanzverwaltung an der Branche. Ein Experte erklärt, was es dabei zu bedenken gibt.

**Autorin:** Joana Detlefs, IHK-Redaktion Flensburg, joana.detlefs@flensburg.ihk.de **Foto:** KPMG AG

Ein kostenloses Hotelzimmer, ein gratis Essen oder Produktproben – und im Gegenzug machen Influencer dafür Werbung. Social Media verändert die Marketingwelt und gewinnt auch für kleine und mittlere Unternehmen immer mehr an Bedeutung.

Wichtig für den Betrieb sei zu wissen, wie Creator das Angebot öffentlich behandeln, sagt Carsten Döring, Niederlassungsleiter der KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft in Kiel: „Haben sie das Produkt gezeigt? Gab es ein Foto oder eine Erwähnung in einem Blog-Beitrag? Haben sie eine Gegenleistung erbracht? Diese Informationen sind wichtig, um zu identifizieren, ob es sich dabei um abziehbare Betriebsausgaben handelt.“ Entscheidend seien auch der Umfang der Werbung und der Wert des Produkts. „Letzterer darf den Gesamtwert von maximal 10.000 Euro pro Creator im Jahr nicht überschreiten, sofern man die pauschale Lohnsteuer als Vereinfachung für den Influencer übernehmen möchte“, ergänzt der Experte. Ist ein Influencer im Ausland ansässig oder tätig, können zudem Quellensteuern anfallen, die von Land zu Land variieren.

Carsten Döring rät, vorab die genauen Details festzulegen: „Soll eine Gegenleistung stattfinden? Wenn ja, sollten Unternehmen die Rahmenbedingungen vertraglich festlegen.“ Die Betriebe sollten auch darauf achten, dass die Kooperationspartner sich an die rechtlichen und steuerlichen Bestimmungen halten und die Werbeaktivitäten entsprechend dokumentieren. Um erfolgreich und sicher mit Influencern zusammenzuarbeiten, empfiehlt er, sich bereits in der Konzeptionsphase mit Steuerexperten zusammenzusetzen. „Nur so können Unternehmen rechtssicher vom Influencermarketing profitieren, ohne sich der Gefahr von Bußgeldern oder steuerlichen Nachzahlungen aussetzen“, so Döring.



Carsten Döring, KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

”

**Um erfolgreich und sicher mit Influencern zusammenzuarbeiten, empfehle ich, sich bereits in der Konzeptionsphase mit Steuerexperten zusammenzusetzen.**

## FAMILIENFREUNDLICHE BETRIEBE GESUCHT

Der Kinderwagen zur Geburt, das Deutschlandticket oder der Beitrag zum Fitnessclub – Arbeitgeber in Schleswig-Flensburg entwickeln kreative Ideen, um familienfreundlich zu sein und die Mitarbeitenden zu binden. Welches Unternehmen nicht nur die meisten, sondern auch die originellsten, effektivsten und beliebtesten Ideen hat, will das Bündnis für Familie in Schleswig-Holstein mit ihrem Wettbewerb herausfinden. Die eingereichten Beiträge werden von einer Jury nominiert und bewertet. Arbeitgeber jeder Größe und Branche aus Schleswig-Flensburg können sich bis zum 30. November bewerben. Die Auszeichnung findet voraussichtlich am 17. Januar 2025 statt. Schirmherr des Wettbewerbs ist Wirtschaftsminister Claus Ruhe Madsen.

Mehr unter: [www.tinyurl.com/FamFreundBetrieb2024](http://www.tinyurl.com/FamFreundBetrieb2024)

GASTBEITRAG VON PROFESSOR JOACHIM BERG:

## WAREN AUS NICHT-EU-LÄNDERN – DAS IST ZU BEACHTEN

Für Europa gilt, dass nur Waren wie elektronische Geräte, Maschinen, Bauteile oder Kabel importiert, vertrieben und in Betrieb genommen werden dürfen, die den europäischen Gesetzen und Normen entsprechen. Käufer, Importeure, Händler und Hersteller, die das missachten, kann es im Schadensfall Millionen kosten.

**Autor:** Joachim Berg, berg.joachim@t-online.de **Foto:** IHK/Boye

Die neue Maschine in der Produktionshalle eines Mittelständlers aus Schleswig-Holstein fängt Feuer. Mitarbeitende werden verletzt, die Halle brennt ab. Ein Schaden, der Millionen kostet. Für die Frage, wer dafür aufkommt, muss die Ursache durch einen Experten ermittelt werden. Dafür werde ich als öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger herangezogen und komme zu dem Schluss: Bestandteile der Produktionsmaschine waren nicht CE-Konform und entsprechen somit nicht den europäischen Vorschriften, die Sicherheit, Gesundheit und Umweltschutz gewährleisten sollen. Diese Bauteile hätten nie importiert, vertrieben oder in Betrieb gehen dürfen. Dies gilt für elektronische Endgeräte und Fahrzeuge, aber auch für Bauteile wie etwa Kabel.

Ist nur ein einziges Bauelement in der Wertschöpfungskette regelwidrig, gilt das für das gesamte Endprodukt. Elektrische und elektronische Geräte (EEG) und passive Bauelemente wie Kabel fallen unter die RoHS2-Richtlinie. RoHS steht für Restriction of Hazardous Substances. Diese beschränkt gefährliche Stoffe wie Quecksilber und Chrom. Der Hersteller ist dazu verpflichtet, das CE-Kennzeichen erst dann auf dem Produkt anzubringen, wenn er die RoHS2-Richtlinie erfüllt. Überall wo „CE“ drauf steht, ist aber nicht immer CE – kurz für Conformité Européenne – drin. Bestehen Zweifel hinsichtlich der CE-Konformität, darf das Gerät nicht in Betrieb genommen werden.

Die RoHS2-Richtlinie erzwingt für das CE-Kennzeichen einen eindeutigen Verfahrensweg, der auch normativ klar vorgegeben ist. Zum Beispiel wird in der Norm DIN EN IEC 63000 (VDE 0042-12) die technische Dokumentation für die RoHS2 – und damit für jedes Produkt – festgelegt. So kann für jeden Teilschritt in einer Produktionskette der RoHS2-Nachweis geprüft werden. Deshalb rate ich, nicht nur auf die CE-Konformität zu schauen, sondern auch den RoHS2-Nachweis zu fordern, um mögliche Haftungsprobleme auszuschließen.

Im Falle der Produktionsmaschine des Mittelständlers haftet der Hersteller für den Milliardenschaden; wäre die gesamte Maschine von außerhalb der EU importiert worden, wäre der Importeur verantwortlich. Die Schadenszahlungen können Existenzen bedrohen und ruinieren. Dieses Problem ist dem Mittelstand – insbesondere dem herstellenden Gewerbe – kaum bewusst.



### Über den Autor

Professor Joachim Berg ist seit 2014 öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für Elektrische Maschinen und Antriebstechnik sowie Elektromobilität und Elektrofahrzeuge. Auf diesem Fachgebiet erstellt der Experte Gutachten für Gerichte, Behörden und die Wirtschaft.

”

Überall wo „CE“ drauf steht, ist aber nicht immer CE – kurz für Conformité Européenne – drin. Bestehen Zweifel hinsichtlich der CE-Konformität, darf das Gerät nicht in Betrieb genommen werden.

## SCHLEMMEN AUF MEHREREN EBENEN

Am 5. November lädt der Verein Feinheimisch e. V. zum kulinarischen Finale seines Netzwerkjahres ein. Nach dem Austausch von regionalen Erzeugern und lokalen Gastronomen in den Produzenten-Arenen sowie der Zusammenarbeit in der Koch-Arena zeigen Feinheimisch e. V. und seine Mitglieder allen Interessierten und Gourmets, was die schleswig-holsteinische Küche in den Bereichen Nachhaltigkeit, Kooperation und Genuss zu bieten hat.

Mehr unter: [www.bit.ly/genussarena](http://www.bit.ly/genussarena)

## SENIOREN HELFEN AZUBIS

In Schleswig-Holstein wird fast jedes vierte Ausbildungsverhältnis vorzeitig gelöst. Dagegen möchte die SES-Initiative VerA vorgehen. Sie stellt Jugendlichen, die erwägen, ihre Ausbildung abzugeben, berufs- und lebenserfahrene Senior-Expertinnen und -Experten als Vertrauensperson zur Seite. Diese unterstützen die Nachwuchskräfte bei fachlichen oder privaten Problemen. Sowohl die Auszubildenden selbst, aber auch Eltern, Ausbildungsberater, Ausbildungsbetriebe und Berufsschulen können das Angebot beantragen. Das Angebot ist für die Auszubildenden kostenlos. Es ist auf zwölf Monate ausgelegt, kann aber bis zum Ende der Ausbildung verlängert werden.

Mehr unter: [www.bit.ly/ses-vera](http://www.bit.ly/ses-vera)

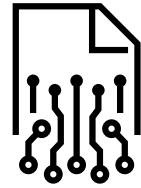
## FIRMEN- UND ARBEITSJUBILÄEN

Die IHK Flensburg gratuliert Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern sowie Firmen aus ihrem Kammerbezirk auf ihrer Homepage.

Mehr unter: [www.ihk.de/sh/fl-jubilaeen](http://www.ihk.de/sh/fl-jubilaeen)



## E-RECHNUNG: DAS KOMMT AUF DIE BETRIEBE ZU



Grafik: iStock/greyj

Unternehmen müssen ab 2025 elektronische Rechnungen empfangen können. Ein Überblick über die wichtigsten Informationen.

### Was ist eine E-Rechnung?

Im Gesetz wird zwischen „E-Rechnungen“ und „sonstigen Rechnungen“ unterschieden: Eine elektronische Rechnung wird in einem strukturierten elektronischen Format ausgestellt, übermittelt und empfangen und ermöglicht eine elektronische Verarbeitung. Eine sonstige Rechnung wird in einem anderen elektronischen Format oder auf Papier übermittelt – darunter fallen etwa PDFs.

### Was gilt ab 2025?

Im Geschäftsverkehr zwischen Unternehmen (B2B) kommt ab dem 1. Januar 2025 die E-Rechnung. Das bedeutet, dass alle Betriebe verpflichtet sind, E-Rechnungen zu empfangen und zu verarbeiten. Diese Regelung gilt allerdings nur für Transaktionen zwischen deutschen Unternehmen. Weil die Umsetzung so aufwändig ist, gibt es für ausgehende Rechnungen eine Übergangsfrist von zwei Jahren, während der Papierrechnungen sowie andere elektronische Formate wie PDFs weiterhin erlaubt sind. Ab dem Jahr 2027 wird es im B2B-Bereich dann Pflicht, elektronische Rechnungen auszustellen.

### Gibt es Ausnahmen?

Kleinbetragsrechnungen (bis 250 Euro) und Rechnungen für Fahrausweise können noch in Papierform übermittelt werden. Ebenfalls von der Pflicht zur E-Rechnung ausgenommen sind steuerfreie Umsätze ohne Vorsteuerabzug sowie Umsätze zwischen Unternehmen und Privatpersonen (B2C). Unternehmen mit einem Vorjahresumsatz von höchstens 800.000 Euro müssen erst ab dem Jahr 2028 E-Rechnungen versenden. Zudem gibt es für den Versand via des Dokumentenstandards EDIFACT Ausnahmeregelungen.

### Was ist beim Versand zu beachten?

Es ist wichtig, dass die rechnungsbearbeitenden Prozesse sowohl für eingehende als auch ausgehende Rechnungen in entsprechenden Systemen beziehungsweise Modulen durchgeführt werden. Für jedes Datenverarbeitungssystem muss eine Dokumentation des Verfahrens vorliegen, die Inhalt, Aufbau, Ablauf und Ergebnis dokumentiert.

### Wie erfolgt die technische Umsetzung?

Vom Gesetzgeber gibt es keine expliziten technischen Vorgaben. Es wird jedoch empfohlen, ein Informationsmanagementsystem oder eine Dokumentenmanagementlösung mit Archivfunktion einzusetzen. Das erleichtert die Handhabung mit elektronischen Rechnungen und erfüllt die gesetzliche Pflicht zur Aufbewahrung. Hilfe versprechen auch das Format „ZUGFeRD“ oder Formatwandler wie die „OpenXRechnungToolbox“, aber auch die Formatprüfung und Validierungstools. **red**

Mehr unter: [www.ihk.de/sh](http://www.ihk.de/sh), Dokument-Nr.: 6089502

# FEIERABEND MIT ...

## ... ANJA BAUER

Anja Bauer ist Geschäftsführerin der Albert Bauer GmbH. Das Unternehmen erlitt nach einem Hackerangriff vor zwei Jahren einen betrieblichen Totalschaden. Die Lösegeldforderung schlug die Unternehmerin in den Wind und entschied, stattdessen bei null anzufangen. Daneben fand sie Zeit, ein viel beachtetes Buch über die Cyberattacke zu schreiben – und pflegt ein ungewöhnliches Hobby.

**Aufgezeichnet von:** Petra Vogt, IHK-Redaktion Flensburg, [petra.vogt@flensburg.ihk.de](mailto:petra.vogt@flensburg.ihk.de)  
**Foto:** privat

„Glücksklee finde ich schon, seit ich denken kann. Irgendwie hatte ich schon immer so viel Glück, das Glück zu finden.“

Oft verschenke ich spontan Glücksklees. Ich gehe nicht von einer magischen Wirkung aus, aber vielleicht wirkt beim Beschenkten der Gedanke, dass man tatsächlich ein Stück Glück anfassen und weitergeben kann und motiviert die Selbstheilungskräfte, den Mut, das Selbstvertrauen oder die Kreativität – je nachdem, wofür er gerade Glück braucht. Ich habe einmal ein ganzes Schächtelchen mit über 100 Glücksklees an einen Freund mit Hirntumor-Diagnose verschenkt. Bei der OP fanden die Ärzte dann glücklicherweise nur eine Entzündung.

Meistens sehe ich das Glück im Vorbeigehen. Und wenn ich erst einmal eins gefunden habe, ist es wie eine Art Sucht – dann suche ich weiter und muss mich losreißen, weil das so happy macht. Vor allem schöne, mit gleich großen Blättern, die man pressen und auf Karten kleben kann. Die nicht so schönen werden getrocknet, zerrieben und als Glückskekse verbacken. Ich habe auch schon Klee mit bis zu acht Blättern gefunden. Erstaunlich finde ich, dass ich erst einen einzigen Klee mit nur zwei Blättern gesehen habe.

Glücksklee zu verschenken ist toll, weil sich darüber alle so freuen. Heute ist es schwer, Leuten noch etwas zu schenken, was sie noch nicht haben und worüber sie sich freuen. Glück kann jeder gebrauchen, davon kann man nie genug haben.

Und ich habe schon so viel Glück im Leben, mit meinem Mann, meiner Familie, meinen Kollegen, da gebe ich gerne etwas ab. Ich vermeide Zeitdiebe wie Fernsehen und Soziale Medien. Lieber widme mich schönen Dingen wie Kleesammeln, Malen, Schreiben, Klavierspielen und Sporttreiben. Das Leben ist einfach zu kostbar.“



Dem Glück auf der Spur:  
Anja Bauer mit Hündin Emma

In der Rubrik Feierabend berichten Unternehmerinnen und Unternehmer, welchen Hobbys sie nachgehen.

Sie möchten auch von Ihrem Feierabend berichten?  
Dann schreiben Sie der Redaktion: [presse@flensburg.ihk.de](mailto:presse@flensburg.ihk.de)



*Wirtschaft digital lesen?*  
[www.ihk.de/sh/magazin](http://www.ihk.de/sh/magazin)



Die nächste Ausgabe erscheint Anfang Januar 2025.

 [ihk-flensburg.de](http://ihk-flensburg.de)

 [linkedin.com/company/  
ihk-flensburg](https://linkedin.com/company/ihk-flensburg)

 [facebook.com/IHKFlensburg](https://facebook.com/IHKFlensburg)

 [instagram.com/ihkflensburg](https://instagram.com/ihkflensburg)  
[instagram.com/die.azubis\\_flensburg](https://instagram.com/die.azubis_flensburg)